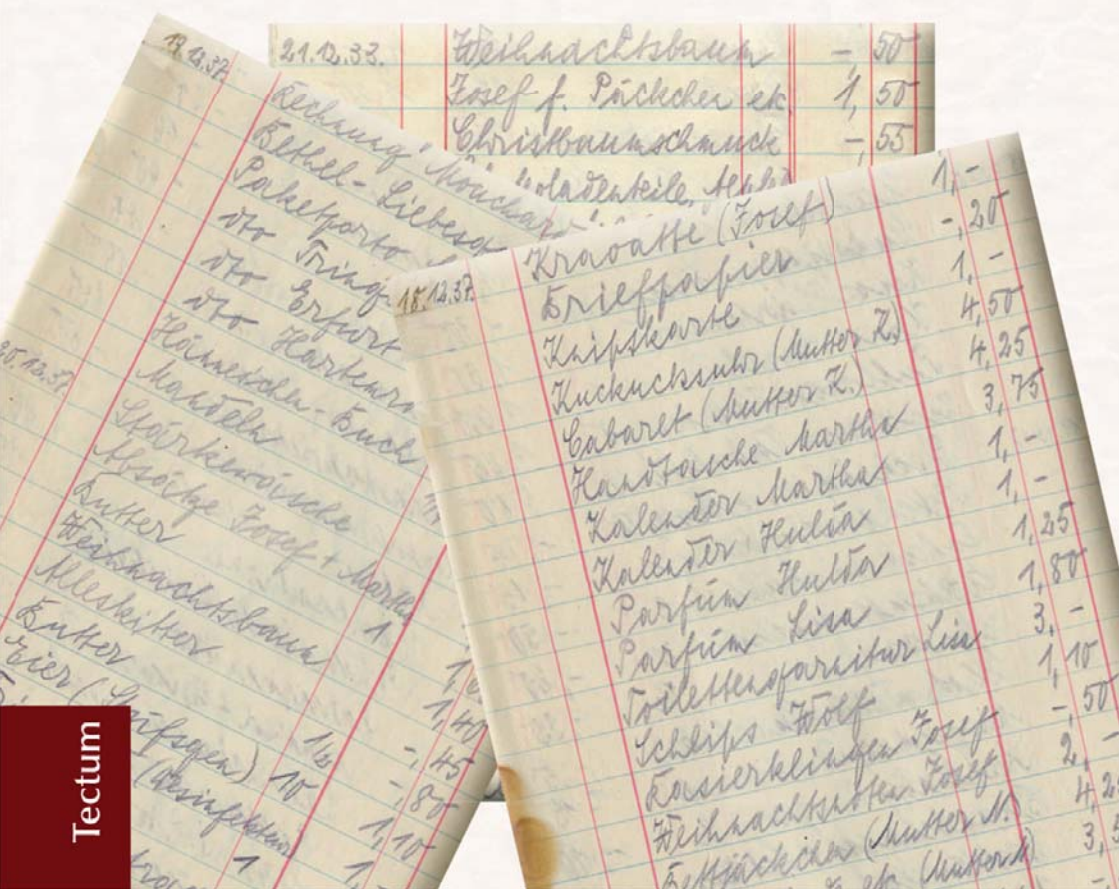


Tanja Roos

Alle Jahre wieder?

Weihnachtliche Konsumstrukturen im Wandel – Ein Kölner Beispiel



**WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE
AUS DEM TECTUM VERLAG
Reihe Geschichtswissenschaft**

**WISSENSCHAFTLICHE BEITRÄGE
AUS DEM TECTUM VERLAG**

Reihe Geschichtswissenschaft

Band 21

Tanja Roos

**Alle Jahre wieder?
Weihnachtliche
Konsumstrukturen im Wandel**

Ein Kölner Beispiel

Tectum Verlag

Tanja Roos

Alle Jahre wieder? Weihnachtliche Konsumstrukturen im Wandel.
Ein Kölner Beispiel

Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum Verlag

Reihe: Geschichtswissenschaft; Band 21

Zugl. Univ.Diss.,zu Köln 2012

Die Abbildungen zur Umschlaggestaltung wurden freundlicherweise von der Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv, Köln aus dem Bestand 470 zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um Kopien der Haushaltsbücher aus dem Jahre 1933 und 1937

© Tectum Verlag Marburg, 2013

ISBN 978-3-8288-5829-9

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter der
ISBN 978-3-8288-3185-8 im Tectum Verlag erschienen.)

Besuchen Sie uns im Internet

www.tectum-verlag.de

www.facebook.com/tectum.verlag

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Inhalt

	Dank	5
1	Einleitung.....	7
2	Forschungs- und Literaturlage.....	19
2.1	Der private Konsum als Forschungsgegenstand	20
2.2	Das Weihnachtsfest als Forschungsgegenstand	31
3	Theoretisch-methodischer Zugang.....	39
3.1	Theoretische Grundlagen.....	40
3.2	Methodisches Vorgehen.....	48
4	Vorbereitung der Datenanalyse	61
4.1	Der Bestand Martha K. – Quellenmaterial und Quellenkritik	62
4.1.1	Quellenmaterial.....	63
4.1.2	Quellenkritik.....	69
4.2	Die Entwicklung der Datensätze	78
4.2.1	Auswahl und Erfassung der Daten.....	78
4.2.2	Aufbereitung und Kategorisierung der Daten	83
5	Analyse des weihnachtlichen Konsums.....	95
5.1	Rahmenbedingungen und Einflüsse.....	98
5.1.1	Haushaltsstruktur und -entwicklung	99
5.1.2	Gesellschaftliche und ökonomische Rahmenbedingungen	121
5.2	Niveau des weihnachtlichen Konsums	136
5.2.1	Absolute Entwicklung.....	136
5.2.2	Relative Entwicklung	138
5.2.3	Ermittlung prototypischer Weihnachtszeiten.....	140
5.3	Struktur des weihnachtlichen Konsums.....	145

5.3.1	Zeitpunktbetrachtungen einzelner Weihnachtszeiten	146
5.3.2	Betrachtungen im Zeitverlauf	152
5.3.3	Gegenüberstellung von Konsumniveau und Konsumstruktur prototypischer Weihnachtszeiten	153
5.4	Konsumstruktur der Weihnachtsgaben	159
5.4.1	Zeitraum 1933 bis 1953	160
5.4.2	Zeitraum 1954 bis 1992	168
5.5	Konsumstruktur des weihnachtlichen Festessens	176
5.5.1	Betrachtung auf Produktebene	177
5.5.2	Betrachtung der Jahresausgaben	191
6	Schlussfolgerungen und Ausblick	205
6.1	Interpretation der Ergebnisse	206
6.1.1	Der weihnachtliche Konsum im Untersuchungshaushalt	206
6.1.2	Die Einflussfaktoren auf den Weihnachts- konsum im Untersuchungshaushalt	213
6.2	Der Quellenwert von Haushaltsbuch-Aufzeichnungen	215
6.2.1	Das Datenmaterial Martha K. als Grund- lage der Weihnachtskonsum-Analyse	215
6.2.2	Das Datenmaterial Martha K. als Grund- lage weiterer konsumhistorischer Untersuchungen	217
6.2.3	Das Datenmaterial Martha K. als Grund- lage für Untersuchungen benachbarter Disziplinen	224
	Anhang	231
	Literaturverzeichnis	263

Abbildungsverzeichnis

Abb. 4.1a:	Inventar-Aufstellung, Haushalt Martha K., vermutlich 1933/34	232
Abb. 4.1b:	Inventar-Aufstellung, Haushalt Martha K., vermutlich 1933/34	233
Abb. 4.1c:	Inventar-Aufstellung, Haushalt Martha K., vermutlich 1933/34	234
Abb. 4.2:	Entwicklung der Datensätze MK Weih- nachtskonsum und MK Gesamtkonsum	235
Abb. 5.1:	Übersicht über die verschiedenen Analyseschritte und das ihnen zugrundeliegende Datenmaterial	237
Abb. 5.2:	Anonymer Stammbaum der Familien K., N., B.	238
Abb. 5.3:	Wesentliche Familienzyklus-Übergänge und -Phasen des Untersuchungshaushalts.....	239
Abb. 5.4:	Weihnachtsausgaben, 1933-1992 (in RM bzw. DM)	240
Abb. 5.5:	Weihnachtsausgaben, 1933-1992, in DM (Preise von 1991).....	241
Abb. 5.6:	Anteile der Weihnachtsausgaben an den Gesamt- ausgaben (100 %) je Weihnachtszeit (1933-1992)	242
Abb. 5.7:	Anteile der Weihnachtsausgaben an den Gesamt- ausgaben (100 %) je Weihnachtszeit (1933-1992) – Trend	243
Abb. 5.8:	Weihnachtskonsumstruktur des Unter- suchungshaushalts, 1930er Jahre.....	244
Abb. 5.9:	Weihnachtskonsumstruktur des Unter- suchungshaushalts, 1940er Jahre.....	245
Abb. 5.10:	Weihnachtskonsumstruktur des Unter- suchungshaushalts, 1950er Jahre.....	246
Abb. 5.11:	Weihnachtskonsumstruktur des Unter- suchungshaushalts, 1960er Jahre.....	247
Abb. 5.12:	Weihnachtskonsumstruktur des Unter- suchungshaushalts, 1970er Jahre.....	248
Abb. 5.13:	Weihnachtskonsumstruktur des Unter- suchungshaushalts, 1980er Jahre.....	249

Abb. 5.14:	Weihnachtskonsumstruktur des Untersuchungshaushalts, 1990er Jahre.....	250
Abb. 5.15:	Prozentuale Anteile der Bestandteile an den Weihnachtsausgaben je W-Zeit, 1933-1992.....	253
Abb. 5.16a:	Anteile der Weihnachtsausgaben an den Gesamtausgaben und weihnachtliche Konsumstruktur für die Auswahljahre 1936, 1948, 1954 und 1960	155
Abb. 5.16b:	Anteile der Weihnachtsausgaben an den Gesamtausgaben und weihnachtliche Konsumstruktur für die Auswahljahre 1961, 1967, 1974 und 1987	156
Abb. 5.17:	Weihnachts-Geschenke an Gisela im Vergleich zu den restlichen Aufwendungen für Weihnachtsgaben, 1933-53	160
Abb. 5.18:	Weihnachts-Übertragungen an andere private Haushalte im Vergleich zu restlichen Weihnachtsgaben-Ausgaben, 1933-53.....	164
Abb. 5.19:	Anteile der Weihnachts-Spenden im Vergleich zu den restlichen Aufwendungen für Weihnachtsgaben, 1933-53	166
Abb. 5.20:	Anteile der Weihnachts-Übertragungen an Haushalt Gisela im Vergleich zu den restlichen Aufwendungen für Weihnachtsgaben, 1954-1992.....	256
Abb. 5.21:	Anteile der Sach- und Geldgeschenke an den weihnachtlichen Übertragungen an den Haushalt Gisela, 1954-1992.....	257
Abb. 5.22:	Anteile der Weihnachts-Übertragungen an andere private Haushalte im Vergleich zu den restlichen Aufwendungen für Weihnachtsgaben, 1954-1992.....	258
Abb. 5.23:	Anteile der Weihnachts-Spenden im Vergleich zu den restlichen Aufwendungen für Weihnachtsgaben, 1954-1992.....	259
Abb. 5.24:	Lebensmittel-Ausgaben in den weihnachtsrelevanten SEA 98-Klassen für das Stichjahr 1939 (in RM), Monatswerte und Median	194

Abb. 5.25: Lebensmittel-Ausgaben in den weihnachts- relevanten SEA 98-Klassen für das Stichjahr 1949 (in DM), Monatswerte und Median.....	196
Abb. 5.26: Lebensmittel-Ausgaben in den weihnachts- relevanten SEA 98-Klassen für das Stichjahr 1959 (in DM), Monatswerte und Median.....	198
Abb. 5.27: Lebensmittel-Ausgaben in den weihnachts- relevanten SEA 98-Klassen für das Stichjahr 1969 (in DM), Monatswerte und Median.....	199
Abb. 5.28: Lebensmittel-Ausgaben in den weihnachts- relevanten SEA 98-Klassen für das Stichjahr 1979 (in DM), Monatswerte und Median.....	200
Abb. 5.29: Lebensmittel-Ausgaben in den weihnachts- relevanten SEA 98-Klassen für das Stichjahr 1989 (in DM), Monatswerte und Median.....	202

Tabellenverzeichnis

Tab. 4.1:	Liste aller Haushaltsbücher.....	231
Tab. 4.2:	Liste der zusätzlichen SEA-Codes	236
Tab. 5.1:	Auswahljahre für die weiterführende Konsumstruktur- analyse, aufsteigend nach den Anteilen der W-Ausgaben an den Gesamtausgaben.....	144
Tab. 5.2a:	Absolute und relative Anteile der Bestandteile an den weihnachtlichen Gesamtausgaben, 1933-1962	251
Tab. 5.2b:	Absolute und relative Anteile der Bestandteile an den weihnachtlichen Gesamtausgaben, 1963-1992	252
Tab. 5.3:	Absolute und relative Anteile der Unter- gruppen im Bestandteil Gaben, 1933-1953.....	254
Tab. 5.4:	Absolute und relative Anteile der Unter- gruppen im Bestandteil Gaben, 1954-1992.....	255
Tab. 5.5a:	Die Weihnachtszeiten nach Weihnachts- gerichten und Aufenthaltsorten, 1933-1962.....	260
Tab. 5.5b:	Die Weihnachtszeiten nach Weihnachts- gerichten und Aufenthaltsorten, 1963-1992.....	261
Tab. 5.6:	Absolute Ausgabenwerte der Außerhaus -Verpflegung* in den Stichjahren 1939 (in RM); 1949, 1959, 1969, 1979, 1989 (jeweils in DM)	262

Dank

Die Haushaltsbücher, auf denen diese Untersuchung im Wesentlichen beruht, haben Martha K. von 1933 bis 1993 begleitet. Fast fünfzehn Jahre später hat ihr einzigartiges Datenmaterial diese Promotionsarbeit auf den Weg gebracht. Ein herzliches Dankeschön gilt meinen Unterstützern und Wegbereitern:

Meinem Doktorvater Prof. Dr. **Toni Pierenkemper** für seine Expertise und sein Vertrauen. Prof. Dr. **Carsten Burhop** für das unbefangene Zweitgutachten. Prof. Dr. **Rainer Metz** und **Jürgen Sensch** vom GESIS-Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Köln für Rat und Hilfe im Umgang mit dem Datenmaterial.

Den KollegInnen am Seminar für Wirtschafts- und Sozial- bzw. Unternehmensgeschichte, mit denen ich mehr als „alle Jahre wieder ...“ verschiedenste Martha-Themen besprechen und so wesentlich verbessern konnte. Besonders danke ich **Max Bank**, **Aziza Freutel** und **Melanie Hänsel**, die die Erfassung des Datenmaterials von der ersten Haushaltsbuch-Seite an begleitet haben.

Dirk Brückner für seine Liebe, sein Da-Sein, sein Vertrauen, seine bedingungslose Unterstützung in allen Lebenslagen und seinen unermüdlichen Optimismus.

Birgit Altenhövel für ihre unerschütterliche Freundschaft. **Annette Dittmann-Weber** für ihre beständige Hilfe und Zuversicht. **Hendrik Fischer** für sein freigiebig geteiltes Wissen in Sachen Haushaltsbücher, seine guten Ratschläge und Aufmunterungen – immer zum richtigen Zeitpunkt. **Stefanie van de Kerkhof** für all die wertvollen Denkanstöße und Verbesserungsvorschläge. **Monika Wakefield** für unzählige kulinarische Inspirationen, ihre klugen Ideen und ihre IT-Expertise. **Stella Winter-Glasgow** für ihr unermüdlich mahnendes „Keep it simple“. **Clare Barr**, **Milena Dünkel**, **Daniel Halberkann** und **Anne Urbanczyk** fürs zuverlässige Korrekturlesen.

Hermann und **Timo Roos**, **Renate Goldhausen-Dohn** und **Friedel Dohn**, **Carmen** und **Jürgen Eberle** für ihren Rückhalt und ihre Geduld.

Tanja Roos

Köln, im März 2013

1 Einleitung

“[...] how economic analysis can fall short if it overlooks the cultural forces in history.”¹

Der Konsum der privaten Haushalte ist ein Forschungsgebiet mit langer Tradition. Schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab es erste Bemühungen in England und Frankreich, privates Konsumverhalten systematisch zu erfassen und auszuwerten.² Seit dieser Zeit haben sich die Interessen und Ziele der Forscher vielfach ausdifferenziert; methodische Grundlagen wurden entwickelt und die Untersuchungen zum privaten Konsum haben verschiedene Forschungsconjunkturen durchlaufen. In Deutschland hat die Konsumforschung besonders seit den 1980er Jahren eine unübersehbare Zahl an Publikationen hervorgebracht, die sich mit den Konsumenten und Produkten gleichermaßen beschäftigen, aber ebenso übergreifende Strukturen und Abhängigkeiten des Konsums zu erfassen suchen.³ Auch seine Wechselwirkungen mit sozialen Rahmenbedingungen oder individuellen Glücks- oder Genussbestrebungen stehen hier neuerdings verstärkt im wissenschaftlichen Fokus.⁴

Dennoch weist die Konsumforschung nach wie vor Forschungsdefizite in methodischer, aber auch inhaltlicher Hinsicht auf. In diesen Zusammenhang fügt sich etwa die Forderung nach einer

-
- 1 Thomas G. Rawski, *Economics and the Historian*, in: Ders. u. a. (Hg.), *Economics and the Historian*, Berkeley u. a. 1996, S. 1-14, hier S. 3.
 - 2 Helga Schmucker, *Haushaltsrechnungen II: Rechnung und Budget*, in: *Handwörterbuch der Sozialwissenschaften*, Bd. 5, Stuttgart u. a. 1956, S. 74-82, hier S. 75.
 - 3 Heinz-Gerhard Haupt, *Konsum und Handel. Europa im 19. und 20. Jahrhundert*, Göttingen 2003, S. 21f.
 - 4 Michael Prinz, „Konsum“ und „Konsumgesellschaft“ – Vorschläge zu Definition und Verwendung, in: Ders. (Hg.), *Der lange Weg in den Überfluss. Anfänge und Entwicklung der Konsumgesellschaft seit der Vormoderne*, Paderborn u. a. 2003, S. 11-34, hier S. 12ff, gibt einen guten und umfangreichen Literaturüberblick über die aktuelle Forschungslage zum Thema Konsum. Siehe dazu ebenfalls Christian Kleinschmidt, *Konsumgesellschaft*, Göttingen 2008, S. 7-13; Franz Xaver Eder, *Geschichte des Konsumierens – Ansätze und Perspektiven der (historischen) Konsumforschung*, in: Ders./Susanne Breuss (Hg.), *Konsumieren in Österreich. 19. und 20. Jahrhundert*, Innsbruck u. a. 2006, S. 9-41.

qualitativen Erweiterung der überwiegend quantitativ ausgerichteten Konsumuntersuchungen. Letztere stoßen besonders da an ihre Grenzen, wo konkrete Sinnzusammenhänge und Handlungsmotivationen rekonstruiert werden sollen.⁵ Dieter Bögenhold und Uwe Fachinger stellen in ihrer massenstatistischen Untersuchung zur Entwicklung allgemeiner Konsummuster in der Bundesrepublik Deutschland für den Zeitraum zwischen 1950 bzw. 1964 und 1998 etwa fest, dass spezifischere Fragen zu ihrem Forschungsgegenstand nur auf disaggregiertem Datenniveau möglich sind.⁶

Eine Kombination quantitativer und qualitativer Merkmale kann hier Abhilfe schaffen. So basiert Toni Pierenkempers Untersuchung zum bürgerlichen Haushalt zwar auf quantitativen Informationen aus bürgerlichen Haushaltsrechnungen. Am Beispiel der ökonomischen und vor allem sozial-repräsentativen Komponenten bürgerlicher Abendeinladungen macht er jedoch deutlich, dass sich an dieses Datenmaterial durchaus auch qualitative Fragen richten lassen, deren Erkenntnisgewinn klar über den rein quantitativen Analysen hinausweist.⁷ Haushaltsrechnungen und -bücher enthalten darüber hinaus aber auch rein qualitative Informationen zu konkreten Haushalten liefern, so etwa zu Haushaltskonstellationen, Einkaufsorten und vielem mehr.⁸

Auch längerfristige Betrachtungen privaten Konsumverhaltens stellen ein in der Literatur häufig genanntes Forschungsdefizit dar. Denn nur Längsschnittstudien sind in der Lage, zeitliche Ursache-

5 Rosemarie von Schweitzer, Einführung in die Wirtschaftslehre des privaten Haushalts, Stuttgart 1991, S. 114f.

6 Dieter Bögenhold/Uwe Fachinger, Konsummuster im Kontrast: Die Entwicklung unterschiedlicher Einkommensverwendungsmuster anhand verschiedener Haushaltstypen im zeitlichen Wandel, Bremen 2005, S. 44.

7 Toni Pierenkemper, Der bürgerliche Haushalt in Deutschland an der Wende zum 20. Jahrhundert – im Spiegel von Haushaltsrechnungen, in: Dietmar Petzina (Hg.), Zur Geschichte der Ökonomik der Privathaushalte, Berlin 1991a, S. 149-185, hier bes. S. 161 und 170. Eine ähnliche Kombination unternimmt auch Michael Wildt, Am Beginn der "Konsumgesellschaft". Mangelersfahrung, Lebenshaltung, Wohlstandshoffnung in Westdeutschland in den fünfziger Jahren, 2. Aufl. Hamburg 1995.

8 Harald Lehmann, Die Modellierung der Konsumausgaben privater Haushalte. Auf der Grundlage repräsentativer Einkommens- und Verbrauchsstatistiken, zugl. Diss. Leipzig 2002, Baden-Baden 2004, S. 36-40.

Wirkungszusammenhänge adäquat abzubilden.⁹ Ursachen für das seltene Vorkommen von Längsschnittstudien sind einerseits das Fehlen entsprechenden Quellenmaterials für derartige Studien und andererseits die meist zeitintensive Erfassung und Auswertung der Daten. Es gibt nur wenige Fälle, in denen das Konsumverhalten einzelner Haushalte tatsächlich über einen längeren Zeitraum von zehn, zwanzig oder mehr Jahren untersucht wurde. Die Dokumentationszeiträume dieser Längsschnittuntersuchungen liegen allesamt im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.¹⁰ Darüber hinaus handelt es sich meist um überblickshafte Darstellungen auf höheren Ausgaben-Klassifikationsebenen.¹¹ Grobe Entwicklungslinien des haushaltlichen Konsumverhaltens können dort zwar nachgezeichnet werden, konkrete Wechselwirkungen oder Wirkungszusammenhänge aber werden auch hier meist nicht nachvollziehbar.

In thematischer Hinsicht liegt die Vermutung nahe, dass innerhalb der Konsumforschung den Konsum-Hochzeiten (wie Weihnachten, Ostern oder Ferienzeiten) ein besonderes Forschungsinteresse zukommt.¹² Unter Konsum-Hochzeiten werden hier zeitlich begrenzte Ausnahmesituationen verstanden, die einen erkennbaren Einfluss auf das Konsumniveau und/oder die Konsumstruktur eines Haushalts haben. Sie können regelmäßig wiederkehrend oder einmalig sein. In der Konsumgeschichte stellen sie aber augenscheinlich kein bedeutsames Forschungsthema dar. In massenstatistischen Untersuchungen werden Saisonschwankungen

9 Doris Rosenkranz, *Konsummuster privater Lebensformen. Analysen zum Verhältnis von familiendemographischem Wandel und privater Nachfrage*, Wiesbaden 1998, S. 221.

10 Die Aufzeichnungen, die der Studie von Oscar Hugo Jenny zugrunde liegen, enden mit dem Jahr 1952; vgl. dazu Oscar Hugo Jenny, *Eine Haushaltsrechnung über fünfzig Jahre*. Das fünfte Jahrzehnt, in: *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik* 89 (1953), S. 414-432.

11 Z. B. Richard Ehrenberg, *Aus Beamten-Haushaltungen*, in: *Thünen-Archiv. Organ für exakte Wirtschaftsforschung*, Bd. 2 (1907), Nr. 3, S. 316-346; Helga Coordt, *Die Ausgaben des privaten Haushalts im Lebenszyklus der Familie*, Diss. Köln 1962, verwendet für ihre Untersuchung die zuvor genannte Veröffentlichung von Oscar Hugo Jenny sowie acht weitere Haushaltsrechnungen.

12 Unter Konsum-Hochzeiten werden hier zeitlich begrenzte Ausnahmesituationen verstanden, die einen erkennbaren Einfluss auf das Konsumniveau und/oder die Konsumstruktur eines Haushalts haben. Sie können regelmäßig wiederkehrend oder einmalig sein.

(wie z. B. die „Weihnachtsspitze“) in der Regel bewusst eliminiert, weil sie meist konjunkturelle Schwankungen überlagern.¹³

Aber auch Untersuchungen, die sich speziell auf Konsum-Hochzeiten konzentrieren, sind eher selten. Während dem Weihnachtsfest beispielsweise aus kulturhistorischer Sicht eine große Bedeutung beigemessen wird, besteht in der Konsumforschung nur wenig Interesse an dieser besonderen Konsum-Hochzeit.¹⁴ Dies ist erstaunlich, weil das Weihnachtsfest spätestens seit den 1960er Jahren zum wichtigsten regelmäßig wiederkehrenden Konsumereignis der privaten Haushalte geworden ist.¹⁵

Um den komplexen Forschungsgegenstand des privaten Haushalts umfassender abbilden zu können, empfehlen sich demnach Untersuchungen, die:

- sich verstärkt auf eine Auswertung quantitativen und qualitativen Datenmaterials konzentrieren;
- die das haushaltliche Konsumverhalten mit längerfristiger Perspektive beleuchten;
- die sich gerade mit konsummäßigen Ausnahmezeiten, hier als Konsum-Hochzeiten bezeichnet, beschäftigen.

13 Vgl. dazu Jochen Schmidt, Makroökonomische Perspektiven der privaten Nachfrage, in: Doris Rosenkranz/Norbert F. Schneider (Hg.), Konsum. Soziologische, ökonomische und psychologische Perspektiven, Opladen 2000, S. 233-264, hier S. 249.

14 Zu den dezidiert ökonomisch ausgerichteten Publikationen zählen vor allem Joel Waldfogels Untersuchungen zum dead weight loss des weihnachtlichen Geschenkekaufs. Waldfogel, Scroogenomics. Why you shouldn't buy presents for the holidays, Princeton u. a. 2009. Aus der umfangreichen kulturwissenschaftlichen Forschungsliteratur zum Thema ist noch immer einschlägig: Weber-Kellermann, Das Weihnachtsfest. Eine Kultur- und Sozialgeschichte der Weihnachtszeit, Luzern u. a. 1978. Daneben Maurice Baumann/Roland Hauri (Hg.), Weihnachten – Familienritual zwischen Tradition und Kreativität, Stuttgart 2008; William B. Waits, The Modern Christmas in America. A Cultural History of Gift Giving, New York u. a. 1993 u. a.

15 Sue Samuelson, Christmas. An Annotated Bibliography, New York u. a. 1982, S. Xlff. Daniel Miller sieht diese herausragende Bedeutung des Weihnachtsfests sogar als eine globale Entwicklung des 20. Jahrhunderts: Christmas has become "the global festival", in: Miller, A Theory of Christmas, in: Ders. (Hg.), Unwrapping Christmas, Oxford 1993, S. 3-37, hier S. 5.

Im Herbst 2004 wurden Haushaltsbücher und Taschenkalender eines Kölner Haushalts („Bestand Martha K.“) an das Seminar für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität zu Köln abgegeben.¹⁶ Eine erste Sichtung des Quellenmaterials im Frühjahr 2005 legte die Vermutung nahe, dass dieser Bestand genügend Potential für eine Konsum-Längsschnittstudie auf mikroökonomischer Betrachtungsbasis beinhalten könnte. Eine anschließend durchgeführte Machbarkeitsstudie bestätigte diese Annahme.

Als wesentliche Stärken des Bestands stellten sich sein gleichbleibend hoher Detailgrad sowie die ungewöhnlich lange Zeitspanne heraus, die die Haushaltsbücher umfassen: Sie dokumentieren das Konsumverhalten des Untersuchungshaushalts über einen Zeitraum von 60 Jahren. Der Bestand geht damit deutlich über den zeitlichen Umfang klassischer Haushaltsstudien hinaus. Hinsichtlich der Länge des Untersuchungszeitraums (und auch der Detailtiefe des Materials) konnte in der Literatur bisher keine vergleichbare Studie gefunden werden.¹⁷ Dies liegt einerseits an der tatsächlich ungewöhnlichen Länge des Dokumentationszeitraums. Andererseits wird hier auch ein ganz grundsätzliches Quellenproblem deutlich: Häufig werden Haushaltsbücher oder ähnliche im Haushalt und meist für den haushaltsinternen Gebrauch angefertigten Dokumentationen von den Haushaltsmitgliedern selbst nicht als aufbewahrungswürdig empfunden, so dass oft nur die aktuellsten Jahrgänge oder einzelne, besondere Bücher aufbewahrt werden.

Als weiterer Vorteil dieses Materials ist die Tatsache anzusehen, dass das konsumrelevante Verhalten des Untersuchungshaushalts auch für die Kriegs- und unmittelbare Nachkriegszeit dokumentiert ist. Die häufige Ausklammerung von Kriegs- und Nachkriegszeit bei statistischen Untersuchungen ergibt sich zum einen aus der schlechten Datenlage für solche Zeiträume. So wurde im Jahr 1942 ein Großteil der amtlichen Statistik eingestellt. Ein weiteres Problem rührt daher, dass die Außerkraftsetzung der Marktmechanismen aufgrund kriegswirtschaftlicher Sparmaßnahmen oder Kriegsbewirtschaftung die Vergleichbarkeit mit anderen Zeiträumen erschwert. Dieses Problem wird zusätzlich dadurch verschärft, dass sich die Grundgesamtheit der Bevölkerung sowie ihre Zusammen-

16 Mit der Neubesetzung des Lehrstuhls im April 2010 wurde das Seminar umbenannt in Seminar für Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte.

17 Vgl. hierzu die ausführlichen Erläuterungen in Kapitel 2.

setzung in diesen Zeiten z. T. erheblich veränderten (durch Krieg, Eroberung, Vertreibung etc.).¹⁸

Mit Blick auf die erläuterten qualitativen Vorzüge dieses Datenmaterials wurden aus den zuvor dargelegten Forschungsdefiziten drei **Forschungsfragen** entwickelt. Die inhaltliche Konzentration auf das weihnachtliche Konsumverhalten ermöglichte dabei eine detailgenaue Erfassung des Datenmaterials für die weihnachtsrelevanten Zeiträume („Weihnachtszeiten“).¹⁹ Eine Totalerfassung des gesamten Betrachtungszeitraums (1933-1993) ließ sich aus arbeitsökonomischen Erwägungen an dieser Stelle nicht realisieren.

Forschungsfrage A: Inwiefern lassen sich Konsumhochzeiten als Bestandteile ökonomisch-sozialer Wirklichkeit anhand von Haushaltsbüchern rekonstruieren?

Aus dieser Frage ergeben sich drei Untersuchungsschwerpunkte, die exemplarisch die Konsum-Hochzeit Weihnachten im Untersuchungshaushalt detailliert betrachten und analysieren.

- **Untersuchungsschwerpunkt A1:** Welchen Umfang nimmt der Weihnachtskonsum im Untersuchungshaushalt im Zeitverlauf ein?
- **Untersuchungsschwerpunkt A2:** Wie setzt sich der Weihnachtskonsum des Untersuchungshaushalts konkret zusammen?
- **Untersuchungsschwerpunkt A3:** Weist der weihnachtsrelevante Konsum des Untersuchungshaushalts Kontinuitäten im Zeitverlauf oder Abhängigkeiten zu anderen Ausgabewerten auf?

Forschungsfrage B: Welche Einflussfaktoren auf den weihnachtlichen Konsum lassen sich anhand des Quellenmaterials identifizieren?

18 Vgl. dazu Andrea Wagner, Die Entwicklung des Lebensstandards in Deutschland zwischen 1920 und 1960, Berlin 2008, S. 45. Vgl. auch Christoph Buchheim, Der Mythos vom "Wohlleben". Der Lebensstandard der deutschen Zivilbevölkerung im Zweiten Weltkrieg, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 3 (2010), S. 299-328.

19 Unter Weihnachtszeiten werden hier die Monate November und Dezember jeden Jahres verstanden.

Forschungsfrage C: Welches weiterführende Untersuchungspotential beinhalten der konkrete Quellenbestand und dieses methodische Vorgehen innerhalb der Konsumforschung und in benachbarten Disziplinen?

Die vorliegende Arbeit verfolgt demnach im Wesentlichen drei Ziele, die sich an den genannten Forschungsfragen orientieren: Zunächst soll auf der Grundlage des Datenmaterials „Martha K.“ über einen Zeitraum von 60 Jahren der weihnachtsrelevante Konsum des Untersuchungshaushalts in den Blick genommen und ausgewertet werden (**Forschungsfrage A**). Das Thema Weihnachten und auch die mit ihm verbundene Konsumtätigkeit stellen einen komplexen Forschungsgegenstand dar, der eine mehrdimensionale Annäherung nötig macht.²⁰ Dieser Anforderung wird durch eine Analyse verschiedener Parameter auf unterschiedlichen zeitlichen Untersuchungsebenen Rechnung getragen.

Als **Parameter** des Untersuchungsschwerpunkts A1 dient das Niveau des weihnachtlichen Konsums. Die weihnachtsrelevanten Ausgaben werden also anhand ihrer absoluten und relativen Werte untersucht. Die im Untersuchungsschwerpunkt A2 gestellte Frage nach der konkreten Zusammensetzung des Weihnachtskonsums wird mithilfe des Parameters Konsumstruktur beantwortet: Auf unterschiedlichen Detailebenen werden die weihnachtlichen Konsumstrukturen des Untersuchungshaushalts in ihrer Entwicklung nachgezeichnet. Im Rahmen des letzten Untersuchungsschwerpunkts (A3) schließlich, wird der weihnachtsrelevante Konsum auf eventuell erkennbare Konsummuster untersucht und im Anschluss daran nach seinem Verhältnis zum allgemeinen Konsum gefragt.

Aus diesen drei Schwerpunkten und ihren zugehörigen Parametern ergeben sich zwei **Untersuchungsebenen** des weihnachtlichen Konsums: Einerseits geschieht dies punktuell für ausgewählte Jahre, andererseits findet eine Betrachtung des Weihnachtskonsums auf der zeitlichen Entwicklungsschiene statt. Beide Ebenen werden in den verschiedenen Analysekapiteln unterschiedlich miteinander verknüpft.

Mit Hilfe einer umfassenden Kontextualisierung des haushaltsspezifischen Konsumverhaltens sowie im Verlauf der einzelnen Analyse-

20 Maurice Baumann/Roland Hauri, Einleitung, in: Dies. (Hg.), *Weihnachten – Familienritual zwischen Tradition und Kreativität*, Stuttgart 2008, S. 9-21, hier S. 12f.

schritte werden die unterschiedlichen Einflussfaktoren auf das Konsumverhalten ermittelt (**Forschungsfrage B**). Hierzu zählen vor allem gesamtgesellschaftliche, wirtschaftliche, aber auch regional-spezifische Einflüsse (äußere Faktoren) sowie familien- bzw. haushaltsspezifische Einflüsse (innere Faktoren). Die Ermittlung dieser Faktoren wird dadurch möglich, dass der hohe Detailgrad des Ausgangsmaterials für die Analyse erhalten bleibt. Das Datenmaterial wird also sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht ausgewertet.

So werden die Weihnachtsgerichte beispielsweise hinsichtlich ihrer absoluten Ausgabenhöhe, wie auch mit Blick auf die spezifischen Begleitumstände einzelner Weihnachtszeiten untersucht; nämlich etwa, ob die Weihnachtsgans auf dem Schwarzmarkt erworben wurde. Anhand zusätzlicher Angaben aus den Haushaltsbüchern und Taschenkalendern werden Familienzyklusphasen rekonstruiert sowie die Einflussnahme weiterer haushaltsspezifischer oder äußerer Faktoren ermittelt. Das vorliegende Datenmaterial stellt in dieser Form einen bisher einzigartigen Fundus für die Untersuchung soziokulturellen Wandels dar.

Das besondere Erkenntnisinteresse dieser Studie liegt in thematischer Hinsicht in dem Vorhaben, das Weihnachtsfest als besondere Konsum-Hochzeit intensiv zu beleuchten. Neben dem grundsätzlichen Beitrag zur Weihnachtsforschung, ermöglichen die Erkenntnisse dieser Studie in weiterführenden Untersuchungen eventuell Rückschlüsse auf andere konsummäßige Ausnahmezeiten. Auf methodisch-praktischer Seite soll mit diesem quellenmäßigen Sonderfall eine Einschätzung der Funktionalität und wissenschaftlichen Aussagekraft der Quelle Haushaltsbuch vorgenommen werden (**Forschungsfrage C**), für die Uwe Spiekermann konstatiert: „So stark nämlich Haushaltsrechnungen bisher quantitativ überschätzt wurden, so stark wurden sie hinsichtlich ihrer qualitativen Gehalte unterschätzt.“²¹ Diese Einschätzung des Haushaltsbuchs als wissenschaftliche Quelle geschieht einerseits konkret am vorliegenden Datenmaterial; andererseits soll diese Frage aber auch auf einer all-

21 Uwe Spiekermann, Haushaltsrechnungen als Quellen der Ernährungsgeschichte. Überblick und methodischer Problemaufriß, in: Ders./Dirk Reinhardt/Ulrike Thoms (Hg.), Neue Wege zur Ernährungsgeschichte. Kochbücher, Haushaltsrechnungen, Konsumvereinsberichte und Autobiographien in der Diskussion, Frankfurt/M. u. a. 1993, S. 51-85, hier S. 52.

gemeineren Ebene und mit Blick auf Forschungsfragen benachbarter Disziplinen erläutert werden.

In diesem Zusammenhang wird auch auf die Möglichkeiten und Grenzen einer Aufbringung dieser Quellenart einzugehen sein. Die Forschungsarbeit verfolgt darüber hinaus auch ein gestalterisches Interesse. Zum einen zeigt sie, dass die Ausdifferenzierung einzelner Bereiche innerhalb allgemeiner Ausgaben-Klassifizierungen eine detaillierte Untersuchung besonderer Konsum-Hochzeiten oder – Ereignisse ermöglicht. Zum anderen wurden Erfassung und Aufbereitung des Quellenbestands dahingehend konzipiert, dass das gewonnene Datenmaterial als Grundlage für eine Vielzahl weiterer Forschungen und Sekundäranalysen verwendet werden kann.

Die Beantwortung der vorgestellten Forschungsfragen im Rahmen der vorliegenden Untersuchung soll schließlich einen Beitrag zur qualitativ ausgerichteten Haushaltsforschung liefern. Der Untersuchungsgegenstand Weihnachtskonsum wird dabei unter wirtschafts- und kulturhistorischen Gesichtspunkten betrachtet. Die Studie befindet sich also an einer vielversprechenden und bisher noch wenig untersuchten wissenschaftlichen Nahtstelle.²² Gleichzeitig stellt sie eine moderne haushaltsbuchbasierte Längsschnittstudie dar, die – so klingt es im Titel an – Kontinuität und Wandel des weihnachtlichen Konsumverhaltens eines konkreten Haushaltes im Zeitverlauf untersucht.

Auch konsumkritische Aspekte des Weihnachtsfests werden anhand des haushaltsspezifischen Weihnachtskonsums betrachtet. Die moderne Konsumkritik betont vor allem den Wertewandel und den Sinnverlust, den der Bedeutungszuwachs des Konsums dem Weihnachtsfest beschert habe. Die ehemals sinnstiftenden Elemente des Weihnachtsfests (Adventszeit als besinnliche Vorbereitungszeit, Schenken an Bedürftige etc.) seien durch eine übertriebene Konsumorientierung oder unnötige Verschwendung weitestgehend überlagert, das ursprüngliche Fest demnach häufig auf den materiellen oder monetären Austausch reduziert worden.²³

22 Es gibt bisher nur wenige theoretische und empirische Vorarbeiten, die kultur- und wirtschaftswissenschaftliche Themen umfassend verbinden, so Achim Landwehr, *Kulturgeschichte*, Stuttgart 2009, S. 109-119.

23 Karin Göbel-Schauerte, *Schöne Bescherung - eine alte, neue Geschichte des Weihnachtsfestes*, in: *Städtisches Museum Schloss Rheydt/Annemarie Verweyen (Hg.): Alle Jahre wieder – Weihnachten bei Arm*

Der **Aufbau der Untersuchung** im Einzelnen gestaltet sich folgendermaßen: In Kapitel 2 wird zunächst die historische sowie aktuelle Literatur- und Forschungslage zum privaten Konsum im Allgemeinen und zu Haushaltsstudien im Besonderen in einem knappen Überblick dargestellt. Auch auf die Forschungslage zum Themenbereich Weihnachten wird hier ausführlich eingegangen. Auf diese Weise wird die vorliegende Studie zunächst thematisch eingeordnet. Es folgt eine Darlegung und Erläuterung des theoretischen Rahmens, innerhalb dessen die Untersuchung stattfinden soll (Kap. 3.1). In Kapitel 3.2 werden verschiedene methodische Zugriffe vorgestellt, die im Verlauf der Analyse zur Anwendung kommen. Kapitel 4.1 beschäftigt sich ausführlich mit Form und Inhalt des hier verwendeten Datenmaterials. Hier schließt sich eine kritische Betrachtung der Quelle hinsichtlich ihres Entstehungszusammenhangs und ihrer haushaltsspezifischen Eigenheiten an. Im folgenden Kapitel 4.2 wird die Generierung der für die Analyse des Weihnachtskonsums verwendeten Dateien und Datensätze ausführlich beschrieben.

Im Anschluss an diese im weitesten Sinne hinführenden Kapitel wird die eigentliche Untersuchung des Datenmaterials in mehreren Schritten vorgenommen (Kap. 5). In einem allgemeinhistorisch und haushaltsspezifisch ausgerichteten Überblick wird zunächst der Rahmen abgesteckt, innerhalb dessen das konsumrelevante Verhalten des Untersuchungshaushalts stattfindet (Kap. 5.1). In den folgenden Kapiteln (5.2-5.5) werden die entwickelten Forschungs- und Untersuchungsfragen behandelt: Kapitel 5.2 zeichnet das weihnachtliche Konsumniveau des Haushalts Martha K. mithilfe der absoluten und relativen Ausgabenwerte mit Weihnachtsrelevanz nach. In den Kapiteln 5.3 und 5.4 wird die weihnachtliche Konsumstruktur des Untersuchungshaushalts auf verschiedenen Ebenen und mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten (Weihnachts-Bestandteilen) untersucht. Kapitel 5.5 schließlich beschäftigt sich einerseits mit einem konkreten weihnachtlichen Konsummuster auf Produktebene und bettet andererseits beispielhaft den weihnachtsrelevanten Konsum in die allgemeinen Konsumausgaben des Haushalts Martha K. ein.

und Reich. Buchillustrationen aus der Arbeitsbibliothek Annemarie Verweyen; eine Ausstellung im Städtischen Museum Schloß Rheydt vom 14. November 1993 bis 30. Januar 1994, Mönchen-Gladbach 1993, S. 11-32, hier S. 27f.

Das Schlusskapitel 6 dient in seinem ersten Teil einer Zusammenchau der Analyse-Ergebnisse und ihrer abschließenden Einordnung in aktuelle Forschungszusammenhänge (Kap. 6.1). Der zweite Teil (Kap. 6.2) widmet sich einem ausführlichen Ausblick auf angrenzende und weiterführende Forschungsmöglichkeiten, die konkret auf dem vorhandenen Datenmaterial aufbauen und die darüber hinaus auch generell an der Quellenart Haushaltsbuch ausgerichtet sind.

2 Forschungs- und Literaturlage

„Wenn einmal auf einem Felde der Wissenschaft eine rege und andauernde Tätigkeit entstanden ist, [...] wird historisch untersucht, [...] wer alles auf diesem Felde in mehr oder minder grauer Vorzeit geschafft habe, und es wird [...] über die Art und Weise debattiert, nach welcher weiter gebaut werden müsse.“²⁴

Kapitel 2 skizziert in knapper Form die Forschungslage zum privaten Konsum (Kapitel 2.1) und zum Weihnachtsfest als Forschungsgegenstand (Kapitel 2.2). Die Entwicklung der Forschungen zum privaten Konsum wird zunächst in chronologischer Abfolge nachgezeichnet, wobei der Fokus auf den deutschsprachigen Raum gelegt wurde. Es zeigt sich hier, dass dem Forschungsgegenstand Privatkonsum besonders seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts großes wissenschaftliches Interesse zu Teil wurde. Nach einem zwischenzeitlichen Abflauen ist der private Konsum wieder verstärkt seit dem Ende der 1970er zum Forschungsthema geworden. Im weiteren Verlauf des Kapitels wird der allmähliche Übergang von einzelwirtschaftlichen Studien zu massenstatistischen Haushaltsstudien herausgestellt. Abschließend werden drei Untersuchungen konkreter Haushalte hinsichtlich ihres Forschungsdesigns und ihrer Ergebnisse vorgestellt.

Kapitel 2.2 nimmt die forschungsrelevante Literatur zum Weihnachtsfest in Augenschein. Einzelne Autoren und ihre Forschungsergebnisse werden genauer betrachtet. Das Thema Schenken und seine ökonomische Bedeutung stellen dabei einen der wenigen konsumrelevanten Forschungsschwerpunkte dar. Die chronologische Darstellung der Entwicklung ist in dieser Betrachtung der thematischen nachgestellt. Es zeigt sich insgesamt, dass das Thema Weihnachten besonders in den Humanwissenschaften einen wichtigen Forschungsgegenstand darstellt.

24 Gottlieb Schnapper-Arndt, Zur Theorie und Geschichte der Privatwirtschaftsstatistik, in: Leon Zeitlin (Hg.), Dr. Gottlieb Schnapper-Arndt. Vorträge und Aufsätze, Tübingen 1906, S. 16-59, hier S. 16.

2.1 Der private Konsum als Forschungsgegenstand

Eine eingehende wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Konsum der privaten Haushalte setzte in Deutschland Mitte des 19. Jahrhunderts ein. Im Vergleich zu anderen europäischen Staaten, vor allem Großbritannien, Belgien und Frankreich, war dies relativ spät. Dort legten die Pioniere Arthur Young d. Ä., Arthur Young d. J., David Davies und Frederick Morton Eden bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Grundsteine der späteren Privatwirtschaftsstatistik, wie derartige Forschungen um diese Zeit genannt wurden. Ihre Untersuchungen basierten auf der Auswertung von Ausgabenaufstellungen privater Haushalte, die in ihrer Entstehung und Struktur jedoch teilweise recht unterschiedlich waren.²⁵ Auf eine ausführliche Darlegung dieser frühen Phase der Entwicklung wird hier verzichtet, da sie in der Literatur bereits mehrfach sehr kenntnisreich und ausführlich dargestellt wurde.²⁶ Nur wenige Jahrzehnte später hatten Frédéric Le Play (1806-1882) und Édouard Ducpétiaux (1804-1868) diese ersten Forschungsansätze schon deutlich erweitert und verbessert. Ihre Studien erschienen beide erstmals im Jahr 1855 und behandelten die Lebensbedingungen europäischer (in Le Plays Fall)

25 Schon die zeitgenössische Literatur hatte zahlreiche Versuche unternommen, dieses Ausgangsmaterial begrifflich zu ordnen und im Hinblick auf seine Generierung zu systematisieren. Einen ebenso aktuelle wie überzeugende Klassifikation dieser Quellenarten findet sich bei: Hendrik K. Fischer, *Konsum im Kaiserreich. Eine statistisch-analytische Untersuchung privater Haushalte im wilhelminischen Deutschland*, Berlin 2011, S. 81ff.

26 Ebenda, S. 65-90, bes. S. 67ff. Vgl. außerdem ausführlich hierzu Toni Pierenkemper, *Haushaltsrechnungen in der historischen Wirtschafts- und Sozialforschung. Ein Überblick*, in: Ders. (Hg.), *Zur Ökonomik des privaten Haushalts. Haushaltsrechnungen als Quelle historischer Wirtschafts- und Sozialforschung*, Frankfurt/M. u. a. 1991b, S. 13-33, hier S. 13-17 sowie Schmucker (1956), S. 74-82. Der folgende kursorische Überblick über die weitere Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bezieht sich, wenn nicht anders vermerkt, auf die Ausführungen dieser drei AutorInnen. Auch die US-amerikanische Haushaltsforschung war der deutschen Entwicklung lange Zeit voraus. Vgl. dazu z. B. Daniel Horowitz, *The Morality of spending. Attitudes toward the Consumer Society in America, 1875-1940*, Baltimore u. a. 1985, S. 161f; eine ausgezeichnete Konsumstudie, die in den 1920er Jahren in den USA entstand, ist die Untersuchung der Lebensverhältnisse unterschiedlicher Berufsgruppen anhand ihrer Konsumausgaben von Jessica B. Peixotto, *Getting and Spending at the Professional Standard of Living: A Study of the Costs of Living an Academic Life*, New York 1927.

und belgischer Arbeiterfamilien (in der Studie Ducpétiaux').²⁷ Beide Untersuchungen stützten sich unter anderem auf Haushaltsrechnungen, die jedoch nicht ursprünglich in den untersuchten Haushalten entstanden waren. Frédéric Le Play hatte sie selbst anhand seiner Haushaltsbefragungen zusammengestellt. Ducpétiaux' Aufstellungen waren auf der Grundlage von Behördenauskünften erstellt.

In der Zwischenzeit hatten sich auch vereinzelt Wissenschaftler im deutschsprachigen Raum mit der Ausgabenstruktur privater Haushalte beschäftigt, allerdings sind diese Untersuchungen zumeist hinsichtlich ihres Umfangs und ihrer methodischen Qualität kaum mit den Arbeiten Le Plays und Ducpétiaux' vergleichbar.²⁸ Neben diesen beiden Wissenschaftlern beförderte seit der Mitte des 19. Jahrhunderts auch der deutsche Statistiker Ernst Engel (1821-1896) die theoretisch-methodische Weiterentwicklung der Privatwirtschaftsstatistik. Auf Ernst Engel geht die erste systematisch angelegte Auswertung privater Haushaltsrechnungen zur Messung des deutschen ‚Volkswohlstands‘ zurück.²⁹

Neben den persönlichen Bemühungen dieser drei herausragenden Wissenschaftler, trugen auch die seit 1853 nahezu regelmäßig stattfindenden internationalen Statistischen Kongresse zur qualitativen Verbesserungen in der Durchführung und Auswertung der Untersuchungen bei. Gleichzeitig ging mit dieser Entwicklung eine zunehmende Etablierung Statistischer Büros in den deutschen Staaten einher.³⁰

27 Édouard Ducpétiaux, *Budgets économiques de classes ouvriers en Belgique*, Brüssel 1855; Frédéric Le Play, *Les ouvriers européens. Études sur les travaux, la vie domestique et la condition morale des populations ouvrières de l'Europe, précédées d'un exposé de la method d'observation*, 2 Bde., 1. Aufl. Paris 1855.

28 Hendrik Fischer nennt hier etwa die Studie von Alexander von Lengerke, *Die ländliche Arbeiterfrage. Beantwortet durch die bei dem Königl. Landes-Oeconomie-Collegium aus allen Gegenden der preußischen Monarchie eingegangenen Berichte landwirthschaftlicher Vereine über die materiellen Zustände der arbeitenden Classen auf dem platten Lande*, Berlin 1849; vgl.: Fischer (2011), S. 71.

29 Ernst Engel, *Das Rechnungsbuch der Hausfrau und seine Bedeutung im Wirthschaftsleben der Nation*, Berlin 1882.

30 Pierenkemper (1991b), S. 21.

Ein breites wissenschaftliches Interesse erlangten Konsumuntersuchungen in Deutschland dann mit dem Aufkommen der sozialen Frage im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. Es entstanden zahlreiche Untersuchungen, die sich der Lage der Arbeiterschaft und der Situation der Armen in deutschen Städten widmeten. Ihr Forschungsbestreben war meist sozialpolitisch motiviert und zielte darauf ab, die prekäre wirtschaftliche Situation der genannten Bevölkerungsgruppen abzubilden.³¹ Denn, so J. Hartwig:

„Almosengeben ist noch lange keine Armenpflege in der richtigen Bedeutung dieses Wortes. [...] Vor allem muß man einen klaren Begriff gewinnen von dem Mindestmaß, das auch der Ärmste braucht, um seinen Körper gesund und seine Kräfte arbeitsfähig zu erhalten; man muß rasch berechnen können, aus welchen Posten jedes Budget eines geordneten Haushaltes sich zusammenstellt [...].“

Sie waren jedoch nicht nur auf institutionelle Veränderungen ausgerichtet, sondern sollten auch der Etablierung einer rationellen Haushaltsführung in den betreffenden Haushalten dienen, um auf diese Weise Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.³²

Insgesamt war die Bedeutung von systematisch angelegten Budgetstudien stark angestiegen, so dass bis zum Beginn der Weimarer Republik eine beträchtliche Zahl an Untersuchungen und wissenschaftlichen Abhandlungen hierzu erschienen war.³³ Toni Pierenkemper verortet zu Recht die Hochzeit der Erhebung und Auswertung von Haushaltsrechnungen in der Kaiserzeit.³⁴ Im Zuge dieser Entwicklung wurden die Untersuchungen dahingehend ausgeweitet, dass auch zusehends das Konsumverhalten anderer Bevölkerungsgruppen in den Blickwinkel der wissenschaftlichen

31 J. Hartwig, Haushaltsbudgets. Ihre Bedeutung für die Armenpflege, in: Jahrbuch der Fürsorge, 1. Jg. (1906), S. 65-83, hier S. 65.

32 Hierauf zielte auch die umfangreiche Ratgeberliteratur ab, die im 19. Jahrhundert verstärkt zur Bildung der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsschichten verfasst wurde. Ein frühes Beispiel ist hier: Chr. Fr. Germershausen, Die Hausmutter in allen ihren Geschäften, Bd. 5, 2. Aufl. Leipzig 1785, S. 27-43; zitiert nach: Peter Borscheid (Hg.), Der Einzug der Wissenschaften ins Private. Analysen und Texte des neunzehnten und zwanzigsten Jahrhunderts, Frankfurt/M. u. a. 1997a, S. 264-267.

33 Vgl. dazu von Schweitzer (1991), S. 106f.

34 Befördert wurde diese Entwicklung vor allem durch die jüngere Historische Schule der Nationalökonomie. Pierenkemper (1991b), S. 17.

Betrachtungen gerückt wurde; wenn auch in wesentlich geringerem Umfang.

Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Forschungsinitiativen vor allem von Universitäten oder einigen Privatgelehrten ausgegangen.³⁵ Eine erste Erhebung von amtlicher Seite auf der Grundlage privater Haushaltsrechnungen/-bücher fand 1907/08 statt.³⁶ Diese *Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reiche* war jedoch noch mit zahlreichen methodischen Ungenauigkeiten und Fehlern in der Durchführung und Auswertung behaftet.³⁷ Dennoch war sie zu dieser Zeit die umfangreichste und aktuellste Erhebung dieser Art und kann als erste Betrachtung der wirtschaftlichen Lage der deutschen Bevölkerung mit massenstatistischer Ausrichtung gelten. Die vielfältige Kritik, die sie in der Wissenschaft hervorrief, bezog sich vor allem auf methodische Unzulänglichkeiten hinsichtlich der Erfassung und späteren Auswertung der Daten. Gerade die umfangreiche wissenschaftliche Diskussion, die die Untersuchung hervorgerufen hatte, erwies sich als fruchtbar für die Konzeption nachfolgender Erhebungen.³⁸

Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs ging die Zahl der wissenschaftlichen Einzelstudien zu Lebensbedingungen und Konsumverhalten der Bevölkerung zurück.³⁹ Auf universitärer Seite wurde

35 Auf den wohl bekanntesten Privatgelehrten Gottlieb Schnapper-Arndt wird im weiteren Verlauf ausführlicher eingegangen.

36 Kaiserliches Statistisches Amt, Abt. für Arbeiterstatistik (Hg.), *Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reiche* (Reichs-Arbeitsblatt, Sonderheft 2), Berlin 1909.

37 Ähnliches gilt für die im gleichen Jahr veröffentlichte Untersuchung von Haushaltsrechnungen durch den Metallarbeiter-Verband: Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Hg.), *320 Haushaltsrechnungen von Metallarbeitern*, Stuttgart 1909. Eine ausführliche und sehr kenntnisreiche Quellenkritik dieser beiden Erhebungen bei: Jens Flemming/Peter-Christian Witt, *Einkommen und Auskommen „minderbemittelter Familien“ vor dem 1. Weltkrieg. Probleme der Sozialstatistik im Deutschen Kaiserreich*, in: Dieter Dowe (Hg.), *Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reiche/320 Haushaltsrechnungen von Metallarbeitern*. Nachdrucke, Berlin u. a. 1981, S. V-XLVII.

38 Vgl. Ebenda sowie Fischer (2011), S. 78f.

39 Während der Weimarer Republik entstand jedoch eine Reihe von Untersuchungen auf der Basis einer größeren Zahl von Haushaltsaufzeich-